Voigt-Franke, Frau in Jena.
Weber, Aug., in Jena.
Weissenborn, Dr. ph., Assistent am zoologischen Institut zu Jena.
Zerbst, Max, Student in Jena.

Durch den Tod sind ausgeschieden: Freiherr R. von Uechtritz und Professor Dr. Eichler in Berlin, beide Ehrenmitglieder des Botanischen Vereins für Gesamtthüringen, sowie Justizrat Dr. Martin aus Jena und Dr. med. Vischer aus Frankfurt a./M. (Mitglied des Bot. Vereins); ferner haben sich für das neue Vereinsjahr 1887/88 eine Anzahl Mitglieder abgemeldet. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig, 1. April 1887: 24 Ehrenmitglieder, 28 korrespondierende und 501 ordentliche, 1 aufserordentliches Mitglied, zusammen 554, sie tritt somit mit dem gleichen Bestand wie am 18. November 1886 in das neue Vereinsjahr über.

Die Cholera in Chile.

Von unserem Ehrenmitgliede Dr. Karl Martin, praktischem Arzt in Puerto Montt (Chile), dem mehrjährigen verdienten Vorsitzenden des Vereins für Handelsgeographie, welcher nach wie vor ein reges Interesse für unsere Gesellschaft bethätigt, läuft soeben bei Abschlufs der Redaktion folgende Mitteilung ein:

„Vor $^1/_2$ Jahre etwa trat, von einem italienischen Schiffe eingeführt, die Cholera in Buenos Aires auf bald nachher in Rosario, Provinz Santa Fé am Rio Paraná. Eine kurze Zeit schien die Krankheit in diesen Städten Halt zu machen und die um dieselben gezogenen Kordons zu respektieren. Aber da sich bald auch verdächtige Fälle in dem mit Rosario durch rasche Eisenbahnzüge verbundenen Córdoba in der Mitte der Argentinischen Republik zeigte, befahl die Zentralregierung der Republik, alle Kordons aufzuheben. Sie schickte sogar thörichterweise aus Buenos Aires Truppen aus, um die hier und da mit Härte und der bei südamerikanischen Soldaten häufigen Grausamkeit ausgeübten Kordons zu sprengen. Da nun gerade in den Kasernen und den von Soldaten bewachten Gefängnissen die Cholera herrschte, verbreiteten diese die Krankheit weiter. Die mit der Durchbrechung der Kordons beauftragten Soldaten brachten sie nach Mendoza, wo sie bald mit Heftigkeit wütete. Mendoza ist bekanntlich vor 25 Jahren von einem überaus heftigen Erdbeben und darauf folgenden Feuer zerstört, sehr viele Menschen dabei getötet worden. Man baute die Stadt an einer benachbarten Stelle der ganz ebenen Fläche wieder an. Die Gegend ist überaus fruchtbar, trocken und im Sommer sehr heifs, aber so eben, dafs die Kanalisation schwierig, die Wasserversorgung unregelmäfsig ist. Jetzt herrscht dort die Cholera seit etwa 3 Monaten, es sollen manchmal an einem Tage über 100 Menschen in der etwa 20 000 Ew. zählenden Provinzialstadt gestorben sein. Sobald die Krankheit dorthin kam, dekretierte die chilenische Regierung völlige Absperrung: kein Schiff, welches einen Hafen des La Plata berührt hatte, durfte mit Chile in Verkehr treten, auch Lebensmittel, Wasser und Kohlen sollten ihm verweigert werden, mit Schüssen solle es

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

überall zurückgetrieben werden. Dasselbe befahl die peruanische Regierung und bald irrten ein italienischer Dampfer mit Einwanderern und ein englischer Segler vor der chilenischen und peruanischen Küste überall Einlafs suchend, überall zurückgetrieben, umher. Ich weifs nicht, wohin dieselben schliefslich gekommen sind. — Ein Kriegsschiff wurde nach der Magellanstrafse geschickt, um jedes weitere Schiff aus den La Plataländern zurückzuweisen.

Auf den Anden kennt man etwa 100 Pässe, von denen etwa 5 oder 6 regelmäfsig benutzt werden, am meisten der Uspallatapafs, der in Montblanc-Höhe Mendoza mit Santa Rosa de los Andes verbindet. Diese Stadt führt auf einer Eisenbahn Passagiere und Güter, besonders Vieh, welches über den Uspallatapafs getrieben wird, nach Valparaiso und Santiago. Santa Rosa hat etwa 10 000 Ew., eine recht fruchtbare, bevölkerte Umgebung. Die nächste Station ist San Felipe, 1200 Ew. Provinzialhauptstadt, überaus fruchtbar von Gärten, Orangen und Ölbaumpflanzungen, Weinbergen und Weiden umgeben. Neben dem Uspallatapafs erhebt sich einer der höchsten Berge von Südamerika der Aconcagua. An seinem Fufse entspringt der Aconcaguafluſs, der bei los Andes (wie obige Stadt meist genannt wird) und San Felipe vorbei nach Llaillai (sprich Jaïjaï) und von dort nach Quillota (sprich Kijóta) strömt. Dort ist er recht bedeutend, etwas kleiner wie die Saale bei Jena, aber viel mehr wechselnd, manchmal ein grofses Gebiet überschwemmend, sehr reifsend, daher nicht schiffbar. Wo er bald nachher ins Meer fliefst, ist er flach und zum Teil in dem heifsen Sande verlaufen, so dafs an seiner Mündung sich kein Hafen befindet. Um Quillota wachsen Palmen, Orangen, sehr viel Weizen und Mais, ganz aufserordentlich viel subtropisches Obst. Die Haupteisenbahn des Landes, die von Santiago nach Valparaiso, steigt von jener Hauptstadt über das Gebirge von Chacabuco, betritt das Thal des Aconcaguaflusses an einer aufserordentlich hohen Brücke, gelangt nach Llaillai, in dessen Nähe es sich mit der Linie von los Andes vereinigt, fährt nach Quillota, durchbricht dann den Querriegel der Campana de Quillota, welche etwa 12 000′ (4000 m) hoch ist und fährt dann durch Limache nach Valparaiso.

Vor etwa 1 Monat ist nun trotz eifriger Absperrung die Cholera in San Felipe aufgetreten und hat sich allmählich im ganzen Aconcaguathale ausgebreitet. Etwa 20 Dörfer und Städtchen, besonders San Felipe, los Andes, Quillota, Llaillai sind ergriffen. Nach den beiden Grofsstädten des Landes, wo ungemein viel in Bezug auf Absperrung, ärztliche Überwachung, Reinigung, Desinfektion etc. geschieht, ist sie noch nicht gekommen".

Soeben geht der Redaktion noch folgende Ergänzung dieser Mitteilung zu:

a. Puerto Montt, 22. Januar 1877. „Ich muß heute schon einen Teil der früheren Angaben verbessern. Ich hatte gesagt, daß die Krankheit vor etwa ½ Jahre nach dem La Plata gekommen wäre. Das ist nicht genau. Sie ist im Oktober oder November hingekommen. Übrigens war sie früher schon öfters und sehr heftig dort aufgetreten,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

besonders in Montevideo. Diesmal ist sie Anfang Dezember mit den von der argentinischen Regierung ausgesandten Soldaten nach Mendoza gekommen und dort in dem Gefängnisse zuerst aufgetreten. Auch in Buenos Aires und Montevideo hatte sie sich in den dort, wie überhaupt in Südamerika schlechten und überfüllten Gefängnissen und Armenhäusern zuerst festgesetzt.

Nach Chile ist sie am 25. Dezember gekommen. Angeblich hatte ein Viehtreiber sie aus schmutzigen Kleidungsstücken (die vielleicht von Choleraleichen gestohlen waren) über den Upsallatapafs gebracht. Wie im vorigen Briefe gesagt, war die Krankheit zuerst am Fufse des Upsallatapasses und zwar in dem Dorfe Villa Maria, welches etwas über eine Stunde von der Stadt San Felipe sich an den Seiten eines Weges ausbreitet, aufgetreten. Das Dorf hat mehr als 1000 Einwohner, fast alle arm, liederlich, dem Trunke ergeben. In dem mittleren, überaus fruchtbaren Teile von Chile, wo sehr viel Geld mit Weizenkulturen, Bergbau, Viehhandel verdient wird, werden die Weihnachtstage, welche gerade in den Beginn des Sommers und der Obsternte fallen, überaus wüst gefeiert: Tanz und Trunk beschäftigt Mann und Weib, Kindheit und Alter. Am 25. Dezember soll ganz Villa Maria in einem Zustande von Berauschung gewesen sein, als 3 Personen an Brechruhr erkrankten, eine am 26. starb, die anderen genasen. Sehr bald folgten andere und bald starben gegen 30 an einem Tage in dem Dorfe und San Felipe. Sofort zog die Regierung einen Kordon um den Ort, da aber die dazu verwandten Nationalgardisten zum Teil schwer betrunken waren, wurde von weither (Araucanien etc.) Militär requiriert. Langsam breitet sich die Seuche über das Thal des Flusses Aconcagua, wie ich Ihnen geschrieben habe, aus, scheint aber nicht besonders heftig zu sein. Von den wohlhabenden Einwohnern der Städte und Landgüter soll noch niemand gestorben oder auch nur erkrankt sein. Alle haben freilich, wie es heißt, ihr Leben völlig nach hygienischen Grundsätzen geregelt, trinken nur abgekochtes Wasser, essen kein Obst, reinigen Häuser und Höfe sorgfältig. Desinfektionsmittel sind zu einem hohen Preise gestiegen.

Mir scheint das ganze deutlich die Richtigkeit der in Deutschland allgemein anerkannten Grundsätze zu bewahrheiten: Absperrung hilft selber in den von der Natur am günstigsten eingerichteten Ländern wenig, hygienisches Leben sehr viel.

b. 27. Januar 1887. Ich kann jetzt meine Nachrichten dahin vervollständigen, dafs nach telegraphischen Nachrichten nun auch die Vororte der Hauptstadt Santiago ergriffen sind. In zwei Tagen über hundert Fälle mit bis jetzt 7 Toten um Santiago. Im ganzen Lande sind bis vor 8 Tagen, d. h. bis zum 17. Januar, erkrankt 1297 Personen, gestorben 625, geheilt 259. Die Seuche ist also jetzt mit grofser Sterblichkeit einhergegangen.

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Martin Karl

Artikel/Article: Die Cholera in Chile 192-194